

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textfeld 30 Pfg. / Nachschaffstafel A nach Preisliste 5 / Ziffergebur 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 265

Montag, den 12. November (Windmond) 1934

34. Jahrg.

Unehrlisches Spiel mit der Saar

Entlastungsoffensive für Frankreich durch Knor.

Weiterer Verleumdungsbericht gegen die Saardeutschen an den Völkerrund.

Das Völkerrundsekretariat veröffentlicht einen Bericht der landfremden Regierungskommission des Saargebietes an den Völkerrundrat über die angebliche Tätigkeit der Deutschen Front im Saargebiet. In ihm wird der Versuch gemacht, nachzuweisen, daß die Deutsche Front nichts anderes als eine „Fortsetzung der nationalsozialistischen Partei“ sei. Sodann werden die angeblichen Beziehungen zwischen der Deutschen Front und den Beamten im Saargebiet sowie die Beziehungen, die angeblich zwischen der Deutschen Front und der Reichsregierung sowie den Reichsbehörden bestehen sollen, geschildert.

Knor muß dann feststellen, daß das saarländische Mitglied der Regierungskommission sich gegen den Bericht ausgesprochen hat. Das saarländische Mitglied der Kommission, Kohnmann, habe ausdrücklich erklärt, er sehe in der Tätigkeit der Deutschen Front keine Gefahr für die in einem Abstimmungsgebiet notwendige Ordnung.

Das erste Kapitel des Berichtes trägt die Überschrift „Die Deutsche Front ist die Fortsetzung der nationalsozialistischen Partei im Saargebiet“. Auch bestehe eine „ständige Verbindung“ zwischen der Geschäftsführung der NSDAP und der Deutschen Front. Ein weiteres Kapitel behandelt die „Organisation der Deutschen Front“, die, wie Knor behauptet, vollständig die Organisation der NSDAP vom Ganzen bis zum Kleinsten beibehalten habe. Die Abteilung „Ordnungsdienst“ richte sich ebenfalls nach dem allgemeinen Schema der Partei und werde von zwei früheren Führern der SS und der SA geleitet. Diese Abteilung nehme innerhalb der Gesamtorganisation

„einen besonderen und ziemlich beunruhigenden Platz“

ein. Ein anderes Kapitel behandelt den angeblichen „Druck“ der Deutschen Front auf die deutsche Bevölkerung. Diese sei durch die Blockade zum Eintritt in die Deutsche Front aufgefordert worden. Auch könne man „Drohungen“ für die Zeit nach 1935 feststellen. Auch hätten die Vorkommnisse einen außerordentlichen Umfang angenommen. Auch könnten viele Beweise beigebracht werden über die zwangsweise Gleichschaltung von Vereinen im Saargebiet. Der Ordnungsdienst sei

„nichts anderes als eine Geheimpolizei“.

die die Mitglieder der Partei und ihre Führer überwachen. Der Bericht will nachweisen, daß die Mitglieder des Ordnungsdienstes ganz besonders ausgebildet würden.

Ferner wirft der Bericht der Deutschen Front vor, sie spionierte die politischen Parteien und die Behörden aus. In den Archiven der Deutschen Front finde man, so behauptet die Regierungskommission, eine „große Zahl von gestohlenen (?) Dokumenten“. Weiter sei die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Front und der Beamtenschaft im Saargebiet in einer großen Zahl von Fällen bewiesen. In langen Ausführungen werden dann Berichte über die Reisen von Saarländern ins Reich (!) wiedergegeben, in der Absicht, hier Unstimmigkeiten festzustellen.

Ein sehr ausführliches Schlusskapitel bezieht sich auf angebliche Beziehungen zwischen der Deutschen Front und der Reichsregierung und den Reichsbehörden. Tatsächlich habe

„die Reichsregierung sehr häufig im Saargebiet eingegriffen“.

So seien der Sturz von Spaniol und die Ernennung Birros in Berlin entschieden worden. Eine gewisse Stelle in Saarbrücken habe den Auftrag, jeden Monat 100.000 Mark für das Saargebiet zu transferieren. Schließlich hätten die deutschen Behörden deutsche Beamte, die im Saargebiet verabschiedet worden seien, befördert, was als ein Druckmittel der Reichsregierung angesehen werden müsse.

Bestellte Arbeit?

Man kann es den Herren in Paris und der Knor-Regierung nachfühlen, wenn ihnen die Demarche der Reichsregierung bei den Völkerrundmächten gegen die französischen Einmarschdrohungen, ferner die Darstellungen des deutschen Saarbevollmächtigten, Bürdel, in Rom und die dortigen Verhandlungen des Dreierkomitees reichlich unbequem werden, weil die Welt die Lage an der Saar nun nicht mehr mit den Augen Frankreichs und seiner Helfershelfer allein sehen kann. In Paris tut man denn auch, was man kann, um die Wirkung aller dieser Vorgänge nach Möglichkeit abzuschwächen. Willkommener Anlaß ist dazu u. a. der Bericht des Herrn Knor an den Völkerrund.

Auch die neue Denkschrift des englischen Saarpräsidenten macht aus seiner völlig französisierten Denkwiese kein Geheimnis, unterseidet sich also hinsichtlich der Bedenklosigkeit ihres „Beweismaterials“ in seiner

zweite von den bisherigen verleumderischen Tendenzarbeiten des Herrn Knor. Es wird höchste Zeit, daß er dem wiederholten dringenden Rat einsichtiger bedeutender Engländer Folge leistet und mit schlichtem Abschied von der politischen Bühne verschwindet.

Auf alle Fälle hat er mit seiner neuesten Streitschrift der Pariser Presse das Stichwort geliefert, um einen „belastenden Beweis“ für die Zusammenarbeit der Deutschen Front mit der Reichsregierung konstruieren zu können. Aber auch den Pariser Blättern ist die eigene Unaufrichtigkeit sehr wohl bewußt, wenn sie angesichts einer ganz klaren Rechtslage schon zu so fadenstcheinigen Behauptungen greifen wie dieser. Frankreichs Truppen würden im Bedarfsfälle „nicht als französische, sondern als internationale Streitkräfte“ ins Saargebiet kommen! Diese vollendeten Pharisäer stellen sich, als hätten sie vergessen, wie verächtlich solche „Internationalität“ seit den Besetzungszeiten des Memellandes, Oberschlesiens, Nordschlesiens, des Ruhrgebietes und des Rheinlandes durch Franzosen in der Welt ist. Und im „Paris Soir“ stellt der bekannte Herr Sauerwein an Deutschland mit gemachter Wiederkeit die Frage, ob wir auch dann gegen „Volizei“-Verstärkungen im Saargebiet wären, wenn dort – linksradikale Unruhen einen deutsch-französischen Streit verursachen würden. Hier zeigt sich der Pferdeschweif deutlich: man merkt, wie sehr der Wunsch nach solchen Unruhen der Vater des Gedankens in Paris ist.

Wenn es je zu solchen Unruhen kommen würde, dann liegt die Schuld einzig und allein an der begünstigenden Haltung des englischen Saarpräsidenten Knor, der die Saarpolizei dem „Auswurf der deutschen Emigranten“ auslieferte, wie die ungarische Presse Herrn Knor und seine Kumpane treffend genannt hat. Dieser Knor brachte es noch vor wenigen Tagen bei den kommunistischen Überfällen in Landweiler fertig, seine Beamten des Überfallkommandos fast eine volle Stunde zurückzuhalten, obwohl das Polizeigebäude nur eine Minute von dem Schauplatz der kommunistischen Aus-

reitungen entfernt liegt. Daraus geht klar hervor, daß Knor jenen Tumult im Sinne seiner Auftragsgeber zu offenen Unruhen ausarten lassen wollte, um dann den „Beweis“ für die Notwendigkeit des Eingreifens Frankreichs liefern zu können.

Die Disziplin der Saarbevölkerung wird wie bisher auch alle weiteren Anschläge gegen die Abstimmung abzuwehren wissen, einschließlich der wahrheitswidrigen Berichte des Herrn Knor.

Bürdel forderte Ausweisung der Emigranten.

Die energischen Vorstellungen des Saarbevollmächtigten in Rom.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gau-leiter Bürdel, hat bei seinem Aufenthalt in Rom mit Nachdruck dargelegt, daß von deutscher Seite niemals eine Putschabsicht gegenüber dem Saargebiet bestanden hat, und daß eine solche auch gar nicht bestehen kann, da bei dem rein deutschen Charakter der Saarbevölkerung über den Ausgang der Volksabstimmung kein Zweifel auf deutscher Seite vorhanden ist.

Dagegen bilden einen ständigen Unruheherd die Emigranten, die – was einwandfrei bewiesen ist – unter den Augen der Regierungskommission und mit Unterstützung der französischen Bergwerksdirektion geradezu zum Bandenkrieg ausgebildet werden.

Wenn der Saarbevollmächtigte nun in Rom entschieden die Ausweisung der Emigranten aus dem Saargebiet gefordert hat, so hat er auch dieses Verlangen nur im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens gestellt. Wie richtig diese Auffassung überfall der Emigranten und Separatisten am letzten Samstag in Landweiler und die folgenden marxistischen Demonstrationen in Saarbrücken, Reunfischen und Saarlouis. Diese Vorgänge beweisen klar, wie die Vereinfachung der französischen Truppen nicht etwa beruhigend wirkte, sondern die Terroristen erst recht zur Unruhestiftung anreizen mußte.

Die deutsche Forderung bleibt also folgerichtig: Zurücknahme der Einmarschbereitschaft der französischen Truppen und Entfernung der Emigranten aus dem Saargebiet.

Preisfindung und Preisbindung.

„Entscheiden zuwenden will ich mich den Preisbindungen; ich bin von jeher ihr offener erklärter Gegner gewesen“; – vielleicht ist dieser Satz aus den Ausführungen des Reichskommissars für Preisüberwachung nicht so viel beachtet worden wie jener andere, in dem Dr. Goerdeler von seiner Absicht sprach, sich „auf dem Gebiete einiger wichtiger Nahrungsmittel und des Bekleidungsbedarfs zu betätigen.“ Aber jene Kampferklärungen gegen die Preisbindungen auf dem Gebiete der „freien Marktwirtschaft“ sind auch von allergrößter Wichtigkeit.

Woher kommt die Gegnerschaft Dr. Goerdelers gegen diese „Preisbindungen“ in der (industriellen) Erzeugung und dem mit ihr zusammen arbeitenden Groß- bzw. Einzelhandel? Dr. Goerdeler hat es sicherlich noch nicht vergessen, daß unter seiner früheren Tätigkeit als Preisüberwachungskommissar lediglich die freien, d. h. durch Angebot und Nachfrage diktierten Preise von 1928 bis zum Höchststand der Krise sehr erheblich, nämlich im Durchschnitt um mehr als 50 Prozent, gesunken sind. Weil infolge der sich ständig vermindernenden Massenkaufkraft und dem Anschwellen der Arbeitslosigkeit die Nachfrage immer geringer wurde! Weil das Angebot und damit der Preis unter dem Druck des „Kampfes um den Käufer“ stand! Dieser Kampf selbst hat übrigens fürchterliche Verheerungen angerichtet. Aber jenem Sinken der „freien Preise“ um rund 50 Prozent stand ein Zurückgehen der „gebundenen Preise“ um nur 17 Prozent gegenüber. Aber diese gebundenen Preise begannen sofort wieder zu steigen, als sich auch nur die allerersten Anzeichen des Konjunkturaufschwunges im Frühjahr 1933 bemerkbar machten. Und etwa 20 Prozent des Gesamtumsatzes beim Einzelhandel wurden durch gebundene Preise bestimmt, denen aber die Lebensmittel überaus daneben nicht unterworfen waren. Bei jener Senkung der gebundenen Preise um 17 Prozent ist noch daran zu denken: durch Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mußten schon alle Preise um 10 Prozent herabgesetzt werden! Das Niveau der gebundenen Preise erwies sich also als sehr stark.

Der hemmungslose „Konkurrenz“-Wirtschaft hat der Nationalsozialismus ein Ende gemacht. Der Reichsnährstand führte die Marktregulierung und das Festpreissystem für die deutsche Ernährungswirtschaft durch. Aber fast das ganze Gebiet der industriellen Erzeugung, der Verkehrswirtschaft, daran teilweise anschließend auch des Handels dehnte sich das System des ständischen und des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der einzelnen Zweige aus, und zwar bis in die kleinsten Teile hinein. Selbstverwaltung unter Selbstverantwortung sollte hier eine wirtschaftlich-vernünftige Marktregelung treffen, ohne jedoch den freien, aber lokalen und anfänglichen Wettbewerb auszuschalten. Denn im Wettbewerb erprobt sich nicht zuletzt auch die Leistungsfähigkeit des Betriebsführers und Unternehmers. Überall folgten den Zusammenschlüssen die Preisvereinbarungen, und da für jene der Zwang bestand, wurden die beschlossenen Preise

bindend. Zum mindesten nach unten! Aber sehr schnell häuften sich die Klagen über Preissteigerungen durch die Erzeugungs- und Verarbeitungsindustrie. Lange und sehr genaue Listen darüber wurden veröffentlicht. Die Regierung selbst, die Behörden griffen ein; denn steigende Preise bei stabilen Löhnen mußten auf die Lebenshaltung der Massen drücken. Mehrfach aber haben solche Preissteigerungen auf höheres Niveau manche Wirtschaftszweige erst aus verzweifelter Lage gerettet und wieder lebensfähig gemacht.

Diese Preisvereinbarungen brauchen die von Dr. Goerdeler angekündigte Nachprüfung nicht zu fürchten! Denn er denkt nicht daran, hier „das Kind mit dem Bade auszuschütten“.

Preissenkungen durch freiwillige Zugeständnisse.

Erste Erfolge der Aktion in Bayern.

Im bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft fanden unter der Leitung des Staatsministers Esser eingehende Besprechungen über die Preisentwicklung der wichtigsten Lebensmittel statt. Staatsminister Esser richtete an die Erzeuger, verarbeitenden Gewerbe und Händler von Lebensmitteln einen eindringlichen Appell, durch ihre Opfer zu einer tragbaren Gestaltung der Verbraucherpreise mitzubelfen.

Dieser Appell wurde mit großem Verständnis aufgenommen. Das erfreuliche Ergebnis ist: Im kommenden Winter können die Preise nicht nur auf ihrem Stand gehalten, sondern für wichtige Lebensmittel sogar wesentlich gesenkt werden.

Die Regelung, die mit Wirkung vom 15. und 19. November in Kraft tritt, ist um so höher zu bewerten, als sie durch freiwillige Zugeständnisse aller Beteiligten erreicht worden ist.

In München wurde beispielsweise der Preis für die Semmel von 40 Gramm Gewicht auf 3 Pfennig, der Preis für zwei Pfund helles Mischbrot von 40 auf 38 Pfennig und der Preis für Schweinefleisch von 95 auf 85 Pfennig, der Preis für Schweinefleisch von 130 auf 110 Pfennig herabgesetzt.

Die Preise im übrigen Land Bayern sind im gleichen Verhältnis herabzusetzen wie dies durch die mitgeteilten Richtpreise geschehen ist. Ein Pfund Landbutter wird statt 135 noch 125, Buttermargarin statt 175 noch 150 bis 155 Pfennig kosten. Die Preise für Kartoffeln und Eier werden auf besonderen Antrag des bayerischen Wirtschaftsministers von den zuständigen Reichsstellen in Berlin einer strengen Nachprüfung mit dem Ziel der Herabsetzung unterzogen. Außerdem hat sich der Wirtschaftsminister entschlossen, in Bayern die Bierpreissenkung mit Nachdruck in Angriff zu nehmen.

AM HÖRER DER ZEIT.

„Selbst ist der Mann!“

Kürzlich fand in Berlin eine Kriegsbilderausstellung statt, die jedes alten Frontsoldaten Herz und Erinnerung gewaltig packte. Denn ein wirklicher Frontsoldat war dieser Maler, — und da fehlte es ihm auch nicht an dem etwas deutlich-drahtischen Männerhumor des — na, wir wollen einmal sagen: alten Kriegers. Und da gab es z. B. eine Zeichnung, die einen Stottruppler zeigte, angehen mit einem Panzer über der Brust und dem Unterleib. Tatsächlich hat es solche Sturmpanzer auch hier und da 1917 an der Westfront gegeben. Neben jener Zeichnung stand dann aber nun die kurze Randbemerkung: „Der Panzer endete in der Latrine!“ An diese kleine Sache kann man denken, wenn man hört, daß ein Engländer einen kleinen Tank konstruiert hat, der nur für einen einzigen Mann in liegender Stellung und für ein leichtes Maschinengewehr Raum bietet. „Riecher“ hat der Finder dieses gepanzerten Fortbewegungsmittels und Angriffs-mittel genannt. Vor 600 Jahren benutzte der Ritter das gepanzerte Pferd für ähnliche Zwecke. Jetzt wird der „Gasermotor“ durch einen Benzinmotor ersetzt, der einen Angriffsgalopp des „Riechers“ von 15 Kilometer zu-stande bringen soll, — falls ihm nicht vorher eine Stahl-fuge den Panzer durchschlägt und den Krieger oder das Getriebe verlegt. Denn auch gegen den Tank ist seit Kriegsende schon so manches neue Kränlein gewachsen. Im übrigen läßt diese Erfindung des „Riechers“, der ja nur einen Panzerschutz für den Angreifer und seine schnellere Bewegungsmöglichkeit bieten will, auch noch an eine andere, aber im Prinzip ganz ähnliche Erfindung denken von der vor kurzem einiges an die Öffentlichkeit drang: das „Ein-Mann-U-Boot“. Denn dieses U-Boot hat nur einen Mann Besatzung und nur einen Torpedo an Bord. Angeblich sollen die Japaner solche U-Boote konstruiert haben und schon hergestellt. Die Ein-Mann-Besatzung soll dem Gegner so dicht wie möglich auf den Schiffsschiff rücken, und ist im Augenblick des Torpedoabwurfs selbst erledigt. Trotzdem hätten sich zahllose Freiwillige für diese neue Waffe gemeldet. Mag sein, — aber daran ist nichts Besonderes. Denn zu Patronen, auf Leben und Sterben“ haben sich im Welt-krieg auf beiden Seiten genug gemeldet! Und gegen U-Boote, ob groß oder klein, hat die Verteidigung auch recht zahlreiche und wirksame Mittel.

Gefürte Grabesruhe.

In allen Städtchen Südtirols gibt es eine „Straße des 4. November“. An diesem Tage hat nämlich das italienische Heer einen großen Sieg errufen, — allerdings über eine Armee, die gar nicht mehr da war. Denn diese „vittoria“ erfolgte erst am 4. November 1918, als schon die österreichisch-ungarischen Armeen auseinander-gelaufen waren und auch die deutschen Reste gen Norden abmarschierten. Das war im ganzen Weltkrieg übrigens der einzige italienische Sieg! Die Südtiroler aber haben es an einer langen, langen Reihe von Taten zu spüren be-kommen, was wirklich aus dem Königswort wurde, das ihnen Freiheit ihrer deutschen Sprache, Kultur und Ge-sinnung versprochen hatte! Ihnen, die doch „befreit“ worden waren, wie es auf den zahllosen „Siegesdenk-mälern“ zwischen dem Brenner und der Salurner Mäule zu lesen ist! Kürzlich haben sich die Italiener enorm dar-über aufgeregt, daß auf der Insel Malta, einer eng-lischen Kronkolonie, nur das Englisch und das Maltesisch als Amtssprache gelten dürfen. Das wäre eine „Barbarei“ ohnegleichen. Und noch viel weiter öffneten die italienischen Zeitungen ihr Schimpfperiton, daß sie ja auch gegen das nationalsozialistische Deutschland ausgiebig angewandt haben. In Südtirol aber hat Italien für eine Kirchhofsrube gesorgt, — oder nein, dieser Vergleich ist unrichtig! Denn nicht einmal die Kirchhöfe werden dort in Ruhe gelassen. Die Leichen der gefallenen und auf den österreichischen Soldatenfriedhöfen beigelegten Süd-tiroler will man wieder ausgraben. Sie sollen auf die italienischen Soldatenfriedhöfe gebracht werden. Noch 19 Jahre nach ihrem Heldentode soll diesen für ihr Vaterland Österreich gefallenen Südtirolern sozusagen die Nationalität genommen, ihnen Sinn und Zweck ihres Kampfs und Sterbens zertrümmert werden, als hätten sie im Weltkrieg sozusagen auf der verkehrten Seite gekämpft! Sie können ja dagegen nicht mehr protestieren. Aber viel-leicht darf man hierauf hinweisen, wenn die italienische Presse über die „Barbarei“ der — anderen zetert.

Umwälzungen.

In einem alten Studentenliede heißt es: „Die Welt ist rund und muß sich dreh'n...“ Das tut bejahte Erde ja auch, aber es sieht fast so aus, als vollzögen sich diese Umwälzungen sehr viel schneller als früher. Das werden die Astronomen zwar bestreiten, aber der gewöhnliche Erdenbürger weiß aus schmerzlicher Erfahrung, in wie-viel rascherem Tempo als früher sich die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen heute vollziehen. So wird man in Amerika einen ziemlichen Schreck bekommen haben, als dort die statistischen Sachverständigen der New-Yorker Baumwollbörse feststellten mühten: die Ver-einigten Staaten haben ihre Vorherrschaft bei der Welt-belieferung mit Baumwolle, diesem so un-geheuer wichtigen Rohstoff, ebenso glatt wie gründlich verloren. Noch vor drei Jahren deckte die amerikanische Baumwolle mehr als zwei Drittel des Weltbedarfs. Jetzt nur noch zu 40 Prozent! Die anderen, vor allem Ägypten und Indien, sind jetzt den Amerikanern weit voraus. Man hat sich eben in Washington gründ-lich verrechnet mit der Einschränkung der Erzeugung und dazu obendrein noch einer künstlichen Preissteigerung. In Ägypten hat man als Antwort darauf mehr und billigere, außerdem bessere Baumwolle erzeugt. Da blieben in Amerika die Käufer aus; das frühere Welt-monopol ist zerbrochen. Und was davon noch besteht, wird weiter gefährdet durch die Bestrebungen Ruß-lands und der Türkei, vor allem Japans und Chinas, durch Eigenherzeugung den einheimi-schen Bedarf möglichst weitgehend zu decken. Auf vielen

anderen Gebieten geht ähnliches vor sich, ganz besonders auch beim Getreide. Immer mehr machen sich die Länder möglichst selbständig. Und das, was man früher „Weltwirtschaft“ nannte, beginnt allmählich man früher „Weltwirtschaft“ nannte, beginnt allmählich recht schmerzhaft zu werden! Denn „die Welt ist rund und muß sich dreh'n“, was oben war, muß unten stehn!“

Macdonalds politischer Trinkspruch.

Das Guild-Hall-Bankett.

In London fand das große Guild-Hall-Bankett statt, das der Lordmavor von London in jedem Jahr für die ausländischen Botschafter und Gesandten und die Spitzen der Behörden mit großem Gepränge veranstaltet. Nach altem Brauch gibt dort der eng-lische Premierminister einen kurzen außen-politischen Überblick. Die gespannte politische Weltlage ließ diesmal mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Worte Macdonalds lauschen.

Wie stets in den Reden Macdonalds wurde als das A und das O, als die Rettungsinself in den politischen Wirrnissen, der Völkerbund bezeichnet und ein auf-munterndes „Rehere zurück“ an Deutschland gerichtet. Macdonald kam dann auf

die Saarabstimmung zu sprechen und erklärte: Die Regierung hat während der allerletzten Tage mit großer Genugtuung Erklärungen erhalten, die in vielen Kreisen Europas die Furcht be-seitigen, daß das, was eine friedliche Abstim-mung im Saargebiet sein müßte, sich in ernste Unruhe verwandelt und zu einer bewaffneten Inter-vention zur Aufrechterhaltung der Autorität des Völker-bundes führt. Die Zusicherungen, die veröffentlicht wor-den sind, müßten jetzt die verantwortlichen Behörden des Saargebiets instand setzen, eine friedliche Entschei-dung von seiten der Wähler dieses Bezirks zu über-wachen und zu registrieren. Ein Eingeständnis der Über-zeugung, daß das Diktat von

Versailles die Grundursache aller europäischen Wirren

ist, kann man der Erzählung Macdonalds entnehmen, daß ein kluger und gutunterrichteter europäischer politischer Führer ihm während der Tage, in denen der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde, gesagt habe:

„Die Männer, die ich nicht beneide, sind die, die in 20 Jahren europäischen Angelegenheiten leiten werden.“

Macdonald gab dann seiner Enttäuschung über die Abrüstungskonferenz Ausdruck und erklärte, daß England von dem Abrüstungsgeanken abgerückt sei. Unsere Erfahrung, so erklärte er, hat uns gelehrt, daß in der augenblicklichen Geistesverfassung der Welt ein Vorbild von Abrüstung kein wirksamer Schritt ist, um die Rüstungen zu vermindern oder das inter-nationale Vertrauen zu erhöhen und so den Frieden zu stärken. Unter manchen Umständen kann dadurch sogar ein Angreifer zu einem Angriff gereizt werden. Ich glaube von ganzem Herzen, daß das beste und letzte Wort in der Sicherheit ist: ein inter-nationales Abkommen über Stufen nationaler Rüstungen, und je niedriger die vereinbarten Stufen sind, um so größer wird die Sicherheit der Nation sein. Aber wenn eine solche Vereinbarung abgelehnt wird, so müssen wir unseren Verteidigungsanforder-nissen nachkommen. Der englische Staatssekretär für Luftfahrt, Lord Londonderry, der nach Macdonald sprach, unterstrich dann noch einmal die Erklärung des Premierministers, daß England zwar weiter rüste, aber nur für seine Verteidigung.

Diese englischen Erklärungen mögen zwar sehr fried-lich klingen. Im Abrüstungskuhhandel stellt es sich ja aber immer heraus, daß der eine Staat die eigenen Waffen stets Verteidigungswaffen und die der anderen Staaten stets Angriffswaffen nennt. Die verschiedenen Standpunkte, von denen aus man Rüstun-gen betrachten kann, sind auch der Streitpunkt bei allen sogenannten Abrüstungsbesprechungen, so daß die eng-lischen Worte den jetzt zur Vorbesprechung der Flotten-konferenz in London weilenden Vertretern Japans und Amerikas nicht gut in den Ohren geklungen haben mögen.

„Die gewaltigste nationale Macht der Welt.“

Lord Rothermere über das Deutschland Hitlers.

Der bekannte englische Zeitungsmann Lord Rothermere sagt in einem Artikel zum Jahrestag des Waffenstillstandes in der „Daily Mail“ u. a., der jetzigen britischen Regierung sei der vollständige Wechsel in der internationalen Lage, der während ihrer Amtszeit eingetreten sei, nicht völlig zum Bewußtsein gekommen. Rothermere schreibt dann: Die Übernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Änderung des Regimes gewesen.

Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraft-vollen und hochintelligenten Volkes von beinahe 70 Mil-lionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. Niemals in der Geschichte sind Zucht, Begeisterung und die systematische Organisation ungeheu-er menschlicher und materieller Hilfskräfte zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, wie im heutigen Deutschland.

Das britische Volk hat weder die Neigung noch das Recht, diese mächtige Entwicklung der Energien einer großen stammverwandten Rasse zu verübeln. Aber es wäre reiner Wahnsinn, zu behaupten, daß diese Entwic-klung nicht zu einer gründlichen Änderung der ganzen internationalen Lage geführt habe.

Lloyd George warnt Englands Jugend vor den Schrecken des Krieges.

Lloyd George, Englands ehemaliger Minister-präsident im Weltkrieg, eröffnete in London anlässlich der Feier des Waffenstillstandes eine Ausstellung von Photographien aus dem Kriege. Lloyd George hielt dabei eine Ansprache, in der er es sich zur Aufgabe setzte, der eng-lischen Jugend das wahre Bild des Krieges in all seiner Furchtbarkeit zu zeigen. Es kommt jetzt eine Generation, so erklärte er, die nichts vom Krieg weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, der man gegen-überstehen muß.

Daher ist es unbedingt erforderlich, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsäch-lich bedeutet hat und was er bedeuten würde.

Kinder werden das nächste Mal in der Frontlinie stehen. Sie werden mit denselben Bomben und Explosiv-

mitteln getötet und verstümmelt, mit denselben Gistgasen erstickt werden wie ihre Eltern. Wir müssen sie lehren, was Krieg bedeutet. Er, Lloyd George, gehöre nicht zu denen, die glauben, daß ein Krieg unmittelbar bevorstehe. Er hoffe vielmehr, daß der Krieg noch längere Zeit hin-ausgezögert werden könne.

Lloyd George wies auch auf die letzte Rede Ma-cdonalds auf dem Londoner Lordmavor-Bankett hin, die nach seiner Ansicht voller „düsterer Prophezeiungen“ gewesen sei.

Wir müssen die Nationen warnen, so sagte Lloyd George zum Schluß seiner Rede, wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir je wieder durch Umstände, über die wir keine Kontrolle haben, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen. Und gerade den jungen Menschen, die nicht die geringste Vorstellung von der Wirklichkeit des vergangenen Krieges gehabt hätten, müsse man eine Ahnung von den Schrecken des Krieges vermitteln.

Die Hitlerjugend wahrte das Vermächtnis der Helden von Langemarch.

Gedenkfeier im Hause des Rundfunks in Berlin.

Der Deutsche Rundfunk veranstaltete in Berlin mit der Reichsjugendführung am Tage der zwanzigsten Wiederkehr von Langemarch eine Feierstunde, bei der der Führer der Deutschen Studentenschaft, Feickert, die Langemarch-Spende, die bisher von der Deutschen Stu-dentenschaft getragen wurde, zur Langemarch-Spende der deutschen Jugend erklärte und sie in die Hände des Reichsjugendführers übergab. Der Führer der Deutschen Studentenschaft erklärte bei dem feierlichen Akt der Übergabe, daß er nun, nachdem unter des Kanzlers und Balbur von Schirachs Führung die HJ den Geist von Langemarch zu ihrem eigenen gemacht habe, die Langemarch-Spende als

Symbol deutschen hingebungsvollen Kampfes

freudig der Jugend übergebe. In seiner abschließenden Rede würdigte der Reichsjugendführer Balbur von Schirach den hohen Einsatz der Deutschen Studenten-schaft für die Idee von Langemarch zu einer Zeit, als das Opfer der Gefallenen in Deutschland verhandelt und verächtlich gemacht wurde. Die Schaffung des Helden-friedhofes von Langemarch sei das äußere Denkmal einer Befähigung, eines Vermächtnisses, das heute von der in der HJ geeinten jungen Generation als verpflich-tendes Erbe übernommen worden sei. Das Lange-marchwerk sei gut aufgehoben bei einer Jugend, die dem Opfer der Gefallenen des Krieges ihre eigenen furcht-baren und treuen Opfer angereicht hatte. Diese Jugend werde das übernommene Werk so begreifen, wie es unsere Toten von ihr fordern, und für Langemarch leben.

Im Anschluß an die Feierstunde nahm der Reichs-jugendführer neben dem Generalfeldmarschall von Mackensen am Ehrenmal in Berlin den Vorbeimarsch der alten Verbände des alten Heeres ab, um dadurch die Verbundenheit der Jugend mit der Front zu bekunden.

Feldgottesdienst im Berliner Lustgarten.

Im Mittelpunkt der vom Langemarch-Ausschuß ver-anstalteten Gedenkfeiern in Berlin stand dann ein Feld-gottesdienst im Lustgarten. In Verbindung mit dem Aufziehen der Wache vor dem Ehrenmal Unter den Linden ehrte die Wehrmacht das Gedächtnis des Toten von Langemarch.

Vor dem Ehrenmal hatten in tief gestaffelten Reihen die überlebenden Langemarch-Stürmer Aufstellung genommen,

ferner Abordnungen der Verbände. Nachdem die Ehren-gäste, an der Spitze Generalfeldmarschall v. Mackensen und der Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Febr. von Fritsch, die Fronten abgesehen hatten, begaben sie sich ins Innere des Ehrenmals, wo Vorbeerkränze niedergelegt wurden, während das Lied vom guten Kameraden erklang. Die Ehrengäste und die Formationen begaben sich dann zum Lustgarten.

Im Lustgarten hatten Aufstellung genommen: SA. und SS., PD. und HJ., Feldjägerkorps, Deutscher Luftsportverband, die Landespolizeigruppe General Göring, der NSDAP (Stahlhelm), der Riffhäuserbund und die Technische Nothilfe sowie Abordnungen der Studentenschaft in vollem Bids. Vor der Schloßrampe war ein Feldaltar errichtet worden. Unter den zahl-reichen Ehrengästen sah man u. a. noch General v. Watter, Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium, den Obergruppenführer von Jagow und Hühnlein, den Reichsjugendführer Balbur von Schirach und Oberst a. D. Reinhard vom Riffhäuserbund.

Der evangelische Feldbischof D. Dormann legte seiner Predigt das Bibelwort zugrunde: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.“ Er feierte die Tat von Langemarch als den Sieg der jugendlichen Seele über tausend Hindernisse und Gefahren. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft und Ehrenarbeitsführer Feickert gelobte dann Treue zu Volk und Führer und mahnte, den Geist des ewig jungen, vorwärtsstrebenden Kampfers allezeit wachzubalten. Den Abschluß der Gedenkfeier bildete ein Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal.



Deutschlands großem Toten zum Gedächtnis.

Nach Entwürfen von Akademieprofessor Bernhard Bleeker ist in der Bayerischen Staatsmünze diese Gedenk-medaille geprägt worden, die zum ehrenden Gedächtnis unseres vereinigten Reichspräsidenten Generalfeld-marschalls von Hindenburg jetzt der Öffentlichkeit über-gaben wird.

Die Frage der Aufhebung der 1000-Reichsmark-Sperre sei nicht aktuell. Über die nach dem Zulaufstand nach Südslawien gestrichelten Nationalsozialisten befragt, sagte von Papen, das sei eine Frage, die Österreich und Südslawien angehe, Deutschland habe mit ihnen nichts zu tun.

Das neue Deschelbronn eingeweiht.

Ein Aufbaumerk deutscher Gemeinschaftsgeistes.

Das dank der großen Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes wieder aufgebaute Deschelbronn, das vor einem Jahr von einem furchtbaren Brandunglück heimgejagt worden war, hatte sich zur Einweihungsfeier in festlicher Weise gesammelt. Am Nachmittag traf Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Innenministers Pflaumer und einer großen Zahl weiterer Ehrengäste ein. In seiner Ansprache betonte er, daß der Opfermut ganz Deutschlands das schönste Beispiel für den Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftsgeist gebe, den Adolf Hitler in die deutschen Herzen gegossen habe. Dieses Aufbaumerk sei unter der Anteilnahme des ganzen Volkes ein Stück nationalsozialistischer Aufbauarbeit geworden. Mit dem Wunsch, Gott möge künftig den Ort vor einer zweiten Katastrophe solcher Art bewahren, schloß die Feier. An den Führer wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Anfänglich bestand die Absicht, die niedergebrannten Teile Deschelbronn im Backsteinbau wieder aufzubauen. Das Eingreifen des Reichsstatthalters ließ dann eine völlig neue Planung auskommen: Zum Wiederaufbau benutzte man Eisenholzwerk. Die Reichsregierung stellte die hierfür erforderlichen Mehrkosten zur Verfügung. Damit war die Möglichkeit gegeben, den neuen Bauten dieses „Musterdorfes des Dritten Reiches“ das Ansehen des alemannischen und fränkischen Fachwerkbauwerks zu geben.

Kurze politische Nachrichten.

Der Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts erließte wieder einen Hochverratsprozeß gegen 21 Kommunisten, die im Jahre 1933 den organisatorischen Zusammenhalt der Kommunistischen Partei hergestellt hatten. Der Strafsenat verurteilte den Angeklagten Rambo zu sechs Jahren Zuchthaus, zwei Angeklagte wurden zu je 3 Jahren Zuchthaus und sechs weitere Angeklagte zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Neun Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen.

Die neue Verfassung in Österreich hat unvermutet einen ersten Stoß erlitten. Der eben ernannte Präsident des Staatsrats Ingenieur Ronach ist zurückgetreten.

Die Deutsche Arbeitsopferversorgung im Sozialamt der DAF hat die „Lebensabendgestaltung für die Opfer der Arbeit“ ins Leben gerufen. Überall in Deutschland sehen in diesen Tagen die großen Veranstaltungen für die Arbeitsopfer ein, um deren Lebensabend nach Kräften zu verschönern.

Feierlicher Ausklang des 9. November.

Nächtliche Vereidigung der Leibstandarte Adolf Hitler in München.

In der letzten Stunde des 9. November, um Mitternacht, fand in München auf dem historischen Odeonsplatz die Vereidigung des Nachwuchses 1934 der SS-Leibstandarte Adolf Hitler und neu in die SS verfesteter Angehöriger der Reichsführung SS statt. Auf dem Platz standen in Block gegliedert die zu Vereidigenden angetreten.

Punkt 12 Uhr schritt der Führer mit seiner Begleitung aus dem Hofe der Residenz auf den Platz hinaus, begrüßt und geleitet vom Reichsführer SS Himmler. Das Niederländische Dankgebet klang auf. Obergruppenführer Josef Dietrich meldete die Leibstandarte. Dann sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Eidesformel.

Vor. Der Choral von Reuthen schloß sich an diesen feierlichen Augenblick. Dann hielt der Führer eine kurze eindringliche Ansprache, in der er Bedeutung und Ernst der Stunde klarmachte. Der Führer schritt dann Glied für Glied der Formationen ab und sah jedem der Männer fest ins Auge. Dann rückten die Formationen in ihre Quartiere ab.

In der Reichshauptstadt klang der 9. November ebenfalls erst in später Stunde mit einem feierlichen Zapfenstreich am Ehrenmal für die Gefallenen am Heerbelliner Platz aus. Außer Obergruppenführer v. Jagow nahm auch der aus München herbeigeeilte Chef des Stabes, Luge, daran teil.

Am Hofe des Wehrkreiskommandos 7 in München fand vor der Gedenktafel für die am 9. November 1923 gefallenen Opfer der Bewegung eine schlichte militärische Ehrung statt. Generalleutnant Adam, begleitet von Offizieren seines Stabes, legte vor der Gedenktafel einen Lorbeerkranz mit Worten ehrenden Gedankens nieder, während die Wache präsentierte.

Neue Amtsbezeichnung Dr. Lehs.

„Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP.“

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

Reichsleiter Dr. Lehs führt künftig die Bezeichnung „Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP.“, seine Dienststelle die Bezeichnung „Reichsorganisationsamt“. Das Aufgabengebiet des Reichsleiters für das Organisationsamt umfaßt Aufbau, Ausbau und die Überwachung der inneren Organisation, Schulung und Personalstatistik der Politischen Organisation. Die Bezeichnungen „Oberste Leitung der PD.“, „Stabsleiter der PD.“ fallen künftig fort.

Die „Emden“ wieder auf hoher See.

Auf Ausbildungsreise.

Der Kreuzer „Emden“ ist von Wilhelmshaven zu einer längeren Ausbildungsreise ausgelaufen.

Wie immer, wenn ein deutsches Kriegsschiff die Heimat verläßt, um auf große Fahrt zu gehen, gaben Tausende von Menschen ihm ihre Grüße mit. Der Flottenchef ging vor der Abfahrt mit der Admiralität an Bord und nahm in der Kabine des Kommandanten die

Abschiedsmeldung des Kreuzers entgegen. Dann hielt auf dem Achterdeck im Auftrage des Chefs der Marineleitung der Chef der Nordseestation, Vizeadmiral Schulze, eine Ansprache an die Besatzung. Brausend schallte das dreifache Hurra von Besatzung und Bevölkerung und ging in das Deutschland- und Hosi-Bessel-Lied über. Die Leinen wurden losgeworfen, Kreuzer „Emden“ wechselte die letzten Signale. Die Kapelle spielte das Abschiedslied „Auf zu den Meeren“. Dann hat Kreuzer „Emden“ auch schon die Schlenze verlassen, strebt aus der Einfahrt hinaus und ist bald den Blicken entschwunden.

Weiter Ausnahmezustand in Lettland

Riga, 12. November. Das lettlandische Ministerkabinett hat beschlossen, den Ausnahmezustand zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates und des öffentlichen Friedens bis zum 15. Mai 1935, d. h. um ein halbes Jahr, zu verlängern.

Margistische Tumulte in Wien.

Einsatz starker Polizeikräfte zur Vertreibung der Demonstranten.

In zahlreichen Wiener Gemeindebezirken kam es abends zu Zusammenstößen zwischen Margisten und Polizei. Kleinere Trupps von Sozialdemokraten und Kommunisten verteilten an verschiedenen Punkten der Stadt, sogar im Zentrum vor dem Heldenplatz, Flugzettel mit der Schlagzeile „Wir kommen wieder zur Ehre der Toten des 12. Februar“. Polizeimannschaften, die zum Teil auf Überfallwagen herabgebracht wurden, griffen ein, verhafteten die Kettenverteiler und zerstreuten die sich ansammelnden Menschenmengen.

An drei Stellen vermochten die Margisten längere Widerstand zu leisten, und zwar im 15. Bezirk, im Prater und in Floridsdorf. Hier konnten erst starke Hilfsabteilungen der Wache die Säuberungsaktion gegen die Margisten, die aus den Reihen der Straßenpassanten immer wieder Zuzug erhielten, erfolgreich durchführen.

Neuer österreichischer Staatsratspräsident

Wien, 12. November. Der Bundespräsident hat den Gutsherrn Rudolf Graf Hoyos zum Präsidenten des Staatsrates an Stelle des zurückgetretenen Ingenieurs Norz ernannt. Graf Hoyos gilt als Heimatschützer, so daß der Heimatschutzstandpunkt in gewissem Sinne wieder durchgedrungen ist. Seine beiden Stellvertreter sind Christlichsozialisten.

Unabhängigkeitsfeier in Warschau

Warschau, 12. November.

Der Feiertag der polnischen Unabhängigkeit wurde mit großen Kundgebungen eingeleitet. Überall sah man Bilder des Marschalls Pilsudski und des Staatspräsidenten. In dem großen Gabelzug, der nach einer feierlichen Totenehrung zum Belvedere zog, nahmen auch Abordnungen der Armee teil. Auf dem Hofe des Belvedere hatte sich das Warschauer Offizierskorps und die polnische Generalität zur Huldigung des Marschalls versammelt. General Bobek hielt eine kurze Ansprache, in der er sagte, vor 16 Jahren habe Pilsudski, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, die Zersplitterung beseitigt und die Nation zum Siege und zur Großmachstellung geführt.

Neuer Finanzskandal in Frankreich.

Der Staat um 120 Millionen Franc geschädigt.

Ein neuer großer Finanzskandal, der den Staat 120 Millionen Franc gekostet zu haben scheint, beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft Rouen. Die gesamte Pariser Presse greift die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Vorsehung staatlich angestellter Ingenieure und Überwachungsbeamter möglich war.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 12. November 1934.

Bratäpfel.

Arno Holz, dessen Todestag sich vor kurzem zum fünften Male jährte, besang in einem seiner Gedichte, daß in den Wintermonaten „im Ofen die Bratäpfel musizieren“. Dichter hören ja manches, was eines gewöhnlichen Menschen Ohr nicht vernimmt, aber mit den „singenden Bratäpfeln“ hat es schon seine Richtigkeit. Wenn man ein paar schöne Äpfel in die heiße Ofenröhre legt, um sie braten zu lassen, kann man sie nach einiger Zeit, wenn man gut aufpaßt, wirklich ein bischen summen und singen hören. Es will einem wenigstens so scheinen, als ob sie jängeln.

Das führt zu der Feststellung, daß unser ausgezeichnetester Bratäpfel etwas geradezu Poetisches ist. Wie traulich ist es doch, wenn die Familie so an einem Spätherbst- oder Winterabend, an dem es draußen stürmt und schneit, um den großen Familientisch herum sitzt, und aus dem Bratpfannen die Äpfeldüfte durch das Zimmer dringen! In der gut gebratenen Gans, die in dieser Zeit zu hohen Ehren kommt, gibt es von Martini bis Weinachten und noch ein weites Stück darüber hinaus in manchen Gegenden unseres Vaterlandes ja auch etwelche gebratene Äpfel, aber die „richtigen“ Bratäpfel sind das nicht. Ebenjogut könnte man auch die zu Äpfelmusik und für einen köstlichen Apfelmus verwendeten Äpfel als Bratäpfel passieren lassen. Sagt ein vernünftiger Mensch „Bratäpfel“, so denkt er eben ausschließlich an den Äpfel, der als ein „Ding an sich“, ganz selbstständig, also ohne Gans und ohne Kuchen, im Ofen liegt und sich langsam erweichen läßt, bis er als „gebrauchsfertig“ hervorgeholt wird. In unserer nüchternen gewordenen Zeit mag ja die echte Bratäpfelpoesie nicht mehr recht verstanden werden, aber die älteren Leute erinnern sich wahrscheinlich allesamt an die Bratäpfel ihrer Jugendtage, an die schönen langen Abende, an denen die Bratäpfel wie von selbst sich einzustellen pflegten, weil sie eben unbedingt dazu gehörten.

Es herrscht über die Vortrefflichkeit des Bratäpfels bestimmt nur eine Meinung — natürlich eine gute —, und er wird sicher niemals zu einem Streit- und Zankapfel, wie jener Äpfel, der uns das Paradies kostete,

und wie der berühmte Äpfel des Paris, dem die alten Griechen den ganzen Trojanischen Krieg zu verdanken hatten.

Wieder „Tag der deutschen Hausmusik“.

Am 20. November wird in ganz Deutschland zum dritten Male der „Tag der deutschen Hausmusik“ mit Hausmusikabenden und -konzerten, mit Musizieren, Laienwettbewerben, Singstunden, Rundfunkkonzerten, Ausstellungen usw. begangen werden. Veranstalter ist die „Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer“, die sich mit ihren sämtlichen, all- und niederdeutschen Musiklebens umfassenden Fachverbänden beteiligt. Durch die Mitwirkung der Schulen, die Elternabende und musikalische Feiern veranstalten, wird erreicht werden, daß in ganz Deutschland, in Stadt und Land, von der Reichshauptstadt bis zum kleinsten Dorf, an diesem Tage deutsche Hausmusik erklingt.

—* Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der laufenden Lotterie (44.-270.) findet am 14. und 15. November statt.

Halber

—0 Polizeiliches. Gefunden: 1 künstliches Gebiß. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—X Die Art enthält ein Geheimnis der Natur. Ist da dieser Tage eine Einwohnerin unseres Ortes am Holzspalten. Ein Stück vom Wurzelstock einer gefällten Eiche soll zerleinert werden. Mit kräftigem Schwunge fährt die scharfe Art in das Holz. Statt das Späne fliegen gibts einen klingenden Ton. Was mag das sein? Nach langem Mühen ist das Geheimnis da. Inmitten des Kloben sitzt ein nicht allzu kleiner Stein — Granatstein. Aber wie kommt denn der dorthin? Vor mehr als einem Menschenalter mag dieser Stein zwischen den Wurzeln des jungen Baumes gelegen haben. Wurzelfasern umspannten ihn und hüllten ihn in ihrem Wachstum ganz ein, so daß der Stein zuletzt im Holz saß, wie ein Kern in der Schale. Die betr. Familie, auf dessen Grund und Boden die Eiche gewachsen, die von einem Vorfahren gepflanzt, wird das Fundstück, wenn es auch noch so unscheinbar ist, aufheben zur Erinnerung.

—X Zum 175. Geburtstag Friedrich von Schillers fanden am Samstag morgen in den Schulen Gedenktage statt. Den Kindern wurden aus Schillers Leben und Werken erzählt und sein rastloses Schaffen für das deutsche Volk gebührend gekennzeichnet. Das gesprochene Wort wurde mit passenden Liedern umrahmt.

—X Hochbefriedigt konnten die Besucher am Samstag und Sonntag die Lustspiele Karlshöhe verlassen, denn das gebotene Programm war wieder erstklassig. Ein Spiel voll sprühenden Lebens zeigte die Szenen der Operette „Mein Liebster ist ein Jägermann“, umgeben von den Wiener Walzer- und Schlagermelodien. Die Nachmittags der Besucher hatten bei den beiden Lustspielen „Gestörte Kletterhoch“ und „Bessere Herr gesucht, zwecks...“ auch reichlich zu tun. Eine Reise ins „Alpenparadies“ ließ die Wunder der mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen schauen. Rund um den Erdball führte die Tonfilm-Wochenchau; nochmals die bedeutendsten Ereignisse der letzten Zeit ins Gedächtnis zurückrufend.

—? Oberbrügge. Der MGV „Westfalia“ Ahlbeck-Oberbrügge (Chorleiter Kerzmann, Schalksmühle) veranstaltete am Samstagabend im Vereinslokal Buschhaus einen gemüthlichen Abend, zu welchem alle aktive sowie passive Mitglieder erschienen waren. Zur Mitwirkung hatte man eine aus 3 Mann bestehende Musikkapelle sowie 2 Komiker aus Lüdenscheid erworben, welche für Stimmung und Unterhaltung sorgten. Der Abend wurde mit einem Gesangsvortrag vom MGV eröffnet. Der Führer des Vereins, W. Schmieß, begrüßte die Erschienenen und schilderte weiter die Ziele und die Bedeutung des deutschen Liedes und gedachte besonders der Arbeit, die der junge Chorleiter in der kurzen Zeit, die er dem Verein vorsteht, geleistet hat. Möge er so weiter wirken zum Wohle des Vereins. Dann folgten humorvolle, musikalische und gefangliche Vorträge in bunter Reihenfolge. Selbst das Tanzbein kam zu seinem Recht. So verbrachte man einige frohe Stunden.

Schalksmühle

—x Die diesjährige Verlosung der ev. Frauenhilfe fand im Kaffeehaus Schulz unter Leitung der Vorsitzerin der Ortsgruppe, Frau Martin Kaiser, statt. Recht zahlreich waren wieder die Gewinne, die durch Handarbeiten der Mitglieder und durch Stiftungen aufgebracht waren, auch der Verkauf war, wie in allen vorherigen Jahren, sehr gut. Der Reinertrag, der für die NSB. Verwendung findet, wird erheblich zur Verringerung der Not, damit keiner hungert und friert, beitragen.

—x Die Ortsgruppenversammlung der Deutschen Angestellten-Kassensparbank fand im Monat November erstmalig in Dahlebrück bei Rappenthaun statt. In Abwesenheit der Ortsgruppenvorsteherin eröffnete der Geschäftsführer Berufskamerad Heggemann die Versammlung. Er begrüßte die Anwesenden, insonderheit den Redner des Abends, den Berufsbeamten Kunze aus Dortmund. Angesichts des 9. November erhob sich die Versammlung zu Ehren der gefallenen Kämpfer von den Plätzen. Alsdann begann Berufsbeamten Kunze seinen Vortrag über „Angestellten- und Inhabendenversicherung“. Er sprach von der Angestelltenversicherungspflicht, über Regelung der Beitragszahlung. Beispielsweise muß der Unternehmer den Beitrag für seine Angestellten, die bis RM 50.— monatlich verdienen allein bezahlen und für Lehrlinge ganz. Beiträge müssen monatlich eingezahlt werden. Vergißt der Unternehmer, den anteiligen Beitrag bei der Gehaltszahlung einzuhalten, so darf er im nächsten Monat nur einen Beitrag einhalten und Beitrag für den zurückliegenden Monat geht zu seinen Lasten. Sofern eine rechtliche Gratifikation besteht, wird diese auf 12 Monate verteilt und bei der Angestelltenversicherungspflicht berücksichtigt. Bei einer nichtrechtlichen Gratifikation kommt dies in Frage, wenn der Versicherungsnehmer mindestens 30 Jahre alt ist und eine Lebensversicherung abgeschlossen, die schon 3 Jahre läuft. Eine freiwillige Selbstversicherung kommt dann in Frage, wenn eine angestellter Versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt, aber als Volontär gearbeitet wird. Eine freiwillige Lebensversicherung kann erfolgen, wenn das Mitglied mindestens 4 Monate Mitglied war oder mindestens 4 Beitragsmarken geleistet hat. Antrag auf Altersrente kann gestellt werden, wenn der Versicherte 65 Jahre alt ist und mindestens 180 Beitragsmarken geleistet hat. Arbeitslosigkeit gilt als Erwerbslosigkeit. Die anwesenden Berufskameraden hörten einen

interessanten und lehrreichen Vortrag, durch den noch manche bestehende Unklarheit geklärt wurde. Nach dem Vortrag begann eine rege Aussprache. Stellvertreter der Ortsgruppenwart Killing schloß die Versammlung um 10 1/2 Uhr mit einem dreifachen Siegel auf unsern Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und gab als nächsten Versammlungstermin den 14. Dezember bekannt. Versammlungsort ist Huffer-Schaltmühle.

—x Das Fest der Silberhochzeit feiern am Montag, dem 12. November, die Eheleute Montier August Selzer und Frau Alma geb. Könenstrunk, Vittoriastraße. Das gleiche Fest feiern am Dienstag, 13. November, die Eheleute Werkmeister Albert Schulz und Frau Klara geb. Bremicker, Mühlenstraße 6. Wir gratulieren!

Breckerfeld

—ef. Die NS-Frauenchaft hält jeden Dienstagabend von 8-10 Uhr im Saale Tillmann einen Nähabend ab, an dem auch Frauen und Mädchen, die nicht Mitglieder der Frauenchaft sind, teilnehmen können. Kommt, Ihr deutschen Frauen, helft, daß die Not des deutschen Volkes gelindert und das Werk unseres großen Führers vollendet werde. — Der Arbeitsnachmittag, den die NS-Frauenchaft alle 14 Tage durchführt, fällt für die Folge aus.

—ef. Vom Radfahrer überfahren. Das sechsjährige Söhnchen des Straßenbahnfahrers W. Dahlhaus wurde von einem Radfahrer dermaßen überfahren, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Kopf des Kleinen wies eine klaffende Wunde auf, die genäht werden mußte. Bei dem Radfahrer handelt es sich um einen jungen 12jährigen Burschen, der in leichtsinniger Weise den Verkehr gefährdete.

Kierspe

—s Eine Arbeitsstagnation der Amtswalter der NS-Hago und Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel des Kreises Altena fand gestern im Hotel Berliner Hof statt. Die zahlreich von allen Ortsgruppen besuchte Tagung wurde von dem Kreisleiter Pg. Dunkel-Altena eröffnet und geleitet. Eine Reihe aktueller Tagesfragen wurde in mehrstündiger Verhandlung erörtert. Nach der Mittagspause besichtigten die Amtswalter das hiesige FMD-Lager, worüber man sich allseitig lobend aussprach.

—s Schulungstagung der DAF. Ortsgruppe Kierspe. Am Samstagabend fand im Kleinen Saale des Hotel Berliner Hof eine Schulungstagung der Amtswalter der DAF statt, die vom Kreisschulungsleiter Pg. Böller eröffnet wurde, der insbesondere die anwesenden Amtswalter der benachbarten Ortsgruppen Kierspe-Vhf., Rönshahl und Lebrecht, Dortmund konnte wegen Erkrankung an der Tagung nicht teilnehmen. Pg. Böller führte aus, daß die Schulung zu den wichtigsten Aufgaben der NSDAP gehöre, um den Volksgenossen den Nationalsozialismus einzuhämmern, damit diese gesulten Leute demnächst in der Lage seien, der Nachwelt als Vorbild vorzuleben. Er schilderte weiter die Leute der Reaktion, die sich heute nicht scheuten, mit dem Kommunismus Hand in Hand zu arbeiten, um die Maßnahmen der Regierung zu unterwühlen. Des weiteren sprach Redner über die Vorteile, die die DAF dem deutschen Volke biete, und ermahnte, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern. Es sei endlich der Standpunkt erreicht, daß der Industriearbeiter und der Gewerbetreibende aus Handel und Handwerk angesehen hätten, daß sie als Einzelmitglieder zum großen Mehrwert der Volksgemeinschaft gehörten. Im weiteren Verlauf der Tagung nahm der Amtswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Wort und führte den Anwesenden die einzelnen Vorteile dieser Gemeinschaft vor Augen. Zum Schluß gab Pg. Böller noch bekannt, daß die Schulungsabende abwechselnd in den einzelnen Ortsgruppen abgehalten werden sollen.

—s Familienabend des Löschzuges Kierspe der Freiwilligen Feuerwehr. Alljährlich um diese Zeit versammeln sich die Mitglieder des Kiersper Löschzuges mit ihren Frauen zu einem Familienabend, um neben dem Ernst der Arbeit, unter dem gerade die Feuerwehrmänner stehen, auch einmal einige gesellige Stunden zu verbringen. So stieg am vergangenen Samstagabend in der Halle des Hotels Berliner Hof wieder einer dieser beliebtesten Familienabende. Eingangs begrüßte der Brandmeister Heinrich Plate die Ergebenen und wünschte dem Abend einen guten Verlauf. Dann begann ein gemeinschaftliches Essen. Das Ehepaar Hanen, die neuen Pächter des Hotels Berliner Hof, stellten damit hierseits erstmalig vor einer großen Zahl von Gästen ihre Kochkunst unter Beweis. Ein in ihrer zubereitetes Rehragout fand allseitige Anerkennung, und ließ eine gute Stimmung von vornherein für den Abend aufkommen. Bei musikalischen Darbietungen und gemeinschaftlichen Gefängen flossen die Stunden schnell dahin. Die ältesten Kämpen der Wehr wurden im Laufe des Abends durch den Brandmeister Plate, der auch gleichzeitig die Wünsche und Grüße des Kreises und Provinzialverbandes überbrachte, zu Ehren-Mitgliedern ernannt. Ehrenurkunden wurden ausgehändigt an die Kameraden August Schmidt, August Vollmann, Carl Wienbruch, Otto Lemmer und August Baukloh. Hinterher wurde das Tanzbein recht ausgiebig geschwungen.

—s Einen empfindlichen Schaden erlitt der Gast- und Landwirt Hugo Pattberg in auf der Mark, dadurch, daß ihm ein Pferd plötzlich einging.

Kierspe-Vhf.

—b Der 9. November wurde hierseits in schlichter aber würdiger Weise begangen. Die öffentlichen und privaten Gebäude hatten halbmaße geflaggt. Während des ganzen Tages von 8 Uhr morgens bis 19 Uhr abends stand am Ehrenmal ein Doppelposten mit brennenden Wachsfackeln der Ehrenwache hielt. Sämtliche Einheiten der NSDAP die SA, SS, MSA, SA-Reserve 1 und 2 und die PD hatten die Gefestung der Wache übernommen. Alte Soldaten des Weltkrieges und die jüngeren Kämpfer der Bewegung lösten sich stündlich ab und bezeugten den großen Toten diese Ehrenpflicht. Um 12.30 Uhr traten auf der Bahnhofstraße Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Partei an und marschierten zum Ehrenmal. Hierseits nahm der Ortsgruppenleiter Pg. Schröder das Wort zu kurzen ehrenden Worten. Er gedachte der Gefallenen für Deutschlands Erneuerung und legte einen prächtigen Kranz nieder. Am Abend fand im Saale der Schnörrenbach eine Gedenkstunde statt, zu welcher sowohl die Mitglieder der Formationen als auch die Bürgerschaft zahlreich erschienen waren. Der Saal war mit den trauerumflorten Fahnen des Dritten Reiches geschmückt. Auf der Bühne vor dem Rednerpult sah man einen mit Tannengrün geschmückten Grabhügel mit weißem Kreuz und der Aufschrift 1914-1934. Daneben lag ein Stahlhelm und eine Mütze eines SA-Mannes. Der MSA „Eintracht“ war zur Mitwirkung gewonnen und trug stimmungsvolle, dem Tage angepaßte Lieder vor. SA und PD wechselten mit Prologen und Sprechchören und Liedern ab. Die Gedenkstunde wurde durch den Ortsgruppenleiter Pg. Schröder eröffnet. Anschließend marschierten die Fahnenträger mit ihren Fahnen ein und nahmen vor der Bühne Aufstellung. Die Gedenkrede hielt Pg. Lehrer Timmermann. In dieselbe waren Prologe eingeflochten, die von Mitgliedern der erwähnten Gliederungen gesprochen wurden. Pg. Timmermann, der als guter Redner bekannt ist, bewies an diesem Abend wiederum auf welcher beachtlicher Höhe er seine Ausführungen hält. Nur ein solcher Redner konnte der Stunde den Eindruck verleihen, der ihr gebührt. Pg. Timmermann, der aus eigenem Erleben schöpfen kann, festelte seine Zuhörer derart, daß man seinen Worten noch Stunden hätte lauschen können. Er zeichnete ein Bild der wahren und wirklichen Kämpfer, die großen Eindruck hinterließen. Mit dem Lied vom guten Kameraden war die würdige Feier beendet.

—b Pg. Oberbürgermeister Better aus Hagen spricht in Kierspe-Vhf. Ueber den „Aufbau des Dritten Reiches“ wird am kommenden Dienstag, den 13. Nov. abends 8 Uhr im Hotel Cramer in Kierspe-Vhf. der alte bewährte Kämpfer Adolf Hitlers Pg. Better — Oberbürgermeister in Hagen — sprechen. Jeder Volksgenosse, der am Aufbau Deutschlands helfen will, kann an diesem Abend erfahren wo und wie er helfen kann. Der Eintritt beträgt für erwerbstätige Volksgenossen 20 Pf., für Erwerbslose und Kriegsbeschädigte ist freier Eintritt. Jeder Deutsche ist verpflichtet an diesem Abend zu erscheinen.

Rönshahl

—c Zum Gedenken an den 9. November, den Ehrentag der Toten des Weltkrieges und der NS-Bewegung fand auch hier eine würdige Beisetzstunde statt. Flaggen auf Halbmaße, von morgens 7 bis abends um 8 Uhr stündlich aufziehende Ehrenwache am Ehrenmal, ließen den Ernst dieses grauen Novembertages in Erinnerung gleiten. Abends um 8 Uhr traten auf dem Marktplatz vor dem Ehrenmal sämtliche NS-Formationen zur Gefallenen-erührung an. Die Fahnen und Wimpel gruppierten sich zu beiden Seiten des Ehrenmals. Die rechts und links auf der zum Ehrenmal führenden großen Freitreppe aufgestellten Flammenbecken wurden entzündet und die erste Strophe des Liedes vom guten Kameraden gesungen. Der Ortsgruppenleiter schritt mit einem großen Kranz mit Schleife auf das Ehrenmal zu und legte diesen am Fuße desselben nieder mit den Worten „Treue um Treue“. Sodann folgte der „Mahnruf der Gefallenen“ vorgetragen von einem FMD-Mann. Nach dieser damit beendeten Gefallenen-Ehrung am Ehrenmal marschierten sämtliche Formationen sowie die Bürgerschaft zum Saal von Aug. Sure, der alsbald dicht besetzt war. Unter dem Liede: „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren“ erfolgte unter gebührender Achtung der Fahneneinmarsch durch den Saal auf die Bühne. Die jetzt folgende Beisetzstunde nahm mit einem sinnreichen Vorpruch eines FMD-Mannes ihren Anfang, welchem die Musik das „Largo von Handel“ folgen ließ. Der Ortsgruppenleiter streifte in seiner Gedenkrede die NS-Bewegung unter Führung Adolf Hitlers vom 9. Nov. 1923 bis 30. Januar 1933. Das nun vorgeführte lebende Bild „Und ihr habt doch gesiegt“ verfehlte nicht seine ergreifende Wirkung. Nach den nun noch folgenden Deklamationen und Sprechchören der SA und des FMD fand diese erhebende Beisetzstunde mit den ersten Strophen des Horst Wessel- und Deutschlandliedes ihr Ende.

Hagen. Vor der Hagener Strafkammer stand der 42 Jahre alte Stadtobersekretär Wilhelm Heute aus Hohenlimburg unter der Anklage der Unterschlagung und Untreue. Er wurde vorgeworfen, einen Betrag von 21.000 Mark veruntrent zu haben. Er wurde wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit einfacher Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geld-

strafe verurteilt; ferner wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Die Geldstrafe gilt durch zwei Monate der Untersuchungshaft als verbüßt. Die übrige Untersuchungshaft soll auf die Freiheitsstrafe angerechnet werden.

Hagen. Im Rahmen der Kinderbeschädigung auf Land der NS-Volkswohlfahrt treffen heute 730 deutsche Kinder aus dem Saargebiet im Gau Westfalen-Süd ein. Der Sonderzug trifft um 15.54 Uhr in Bochum ein und wird von hier über Dortmund nach Anna weitergeleitet. Die Kinder werden über das ganze Saargebiet verteilt.

Bochum. Für alle Gliederungen der NSDAP im Gau Westfalen-Süd fand eine eindrucksvolle Ehrung der 25 im Kampf für ein neues Deutschland gefallenen Helden statt. Um 8.30 Uhr traten die Abordnungen der Gliederungen der Partei auf dem Kaiser Friedrich-Platz an. In geschlossenem Zuge ging es dann zum Ehrenmal, an dem Abordnungen der SA und SS mit brennenden Fackeln die Ehrenwache hielten. Alle Gliederungen der Bewegung ließen durch ihre Vertreter Kränze niederlegen. Auf dem Platz vor dem Rathaus nahmen Gauleiter Staatsrat Wagner, SA-Gruppenführer Schramme und SS-Oberführer Schlegmann den Vorbeimarsch der Formationen ab. Den Ausklang bildete am Abend eine große Totengedenkstunde des Kreises Bochum der NSDAP im weithallig ausgestatteten Saale des Schützenhofes.

Gegen Eigennutz und Wucher.

Vollschädlingen in Leipzig das Handwerk gelegt. In Leipzig ist durch Beamte der Wohlfahrts-polizei festgestellt worden, daß mehrere Hausierer es unternommen haben, große Mengen Abgarn in den Einzelhandelsgeheimnissen zu kaufen, dadurch Knappheit zu erzeugen und die Waren mit großem Gewinn im Hausierhandel oder auf der Straße zu verkaufen. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Händler, die sich auf Kosten der Verbraucher bereichern, als unzuverlässig angesehen werden und infolgedessen von jedem weiteren Handel ausgeschlossen werden müssen. So wurde zwei Leipziger Händlern, die sich in der angegebenen Weise vergangen haben, jetzt der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt. Wie vom Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, mitgeteilt wird, wird außerdem gegen solche Händler in Zukunft das Schnellgerichtsverfahren in Anwendung kommen.

Was man noch wissen muß.

Gleichwunschtelegramm des Führers an den König von Italien. Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Italien telegraphisch Glückwünsche zu seinem Geburtstag ausgesprochen.

Die große Hamburger Funtausstellung eröffnet. Hamburg. Im Hamburger Zoo wurde die große Hamburger Funtausstellung, die einen Überblick über all das bietet, was im nationalsozialistischen Staat auf diesem wichtigen Gebiet geschaffen worden ist, im Beisein des Reichsstatthalters Kaufmann und des Präsidenten der Reichsfinanzkammer, Horst Dreßler-Andres, Berlin, feierlich eröffnet.

Darfé Ehrenbürger von Neu-Westel. Schleswig. Die jüngste Dorfgemeinde des Deutschen Reiches, die neugegründete ostfriesische Bauernsiedlung Neu-Westel, hat dem Reichsbauernführer R. Walther Darfé die Ehrenbürgererschaft angeboten. Es ist beabsichtigt, die Urkunde auf dem Reichsbauerntag in Goslar zu überreichen.

Totenerhebung für König Alexander in Paris. — Gedenkplatte an der Marceller Nordseite.

Paris. Als Aufstakt zu den Gedenkfeiern am Waffenstillstandstag fand am Triumphbogen eine Totenerhebung für König Alexander statt. Unter der Böschung war ein Katafalk aufgestellt worden, auf dem die Totenmaske des Königs von Südbanien lag. Republikanische Garde hielt die Totenwache. Präsident Lebrun nahm in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Regierung an der Feier teil. — Die Stadt Marzelle hat jetzt an der Stelle, wo König Alexander von Südbanien und Barthou ermordet worden sind, eine Gedenkplatte anbringen lassen.

Schwere Kämpfe zwischen chinesischen Regierungstruppen und Kommunisten.

Tokio. Eine japanische Nachrichtenagentur teilt mit, daß in den chinesischen Provinzen Szechuan und Kwangtung heftige Kämpfe zwischen chinesischen Regierungstruppen und kommunistischen Streitkräften im Gange seien. In Kwangtung seien zwei Städte von den Kommunisten, deren Streitkräfte etwa 100.000 Mann stark seien, besetzt worden. Von chinesischer Seite seien sämtliche verfügbaren Truppen und Luftstreitkräfte eingesetzt worden.

Japanischer Dampfer mit 53 Mann Besatzung gesunken. Tokio. Nach einem Funkpruch der Hafenverwaltung von Genzan (Korea) ist der Dampfer „Raso-Maru“, der nach Tschumulpo unterwegs war, mit 53 Mann Besatzung in einem Sturm gesunken.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. X. 34: 1706.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1064 die offene Handelsgesellschaft Voh & Kammerlöhns mit dem Sitz in Halber i. Westf. eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. April 1932 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind 1.) der Fabrikant Carl Voh jr., Halber, 2.) der Kaufmann Eduard Kammerlöhns, Halber. Dem Kaufmann Hans Kammerlöhns in Halber ist Prokura erteilt.

Südenscheid, den 9. November 1934.

Das Amtsgericht.

Täglich neu

lenkt das Inserat in der Zeitung die Aufmerksamkeit der Leser auf sich. Eine einzige Zeitungs-Anzeige spricht täglich zu tausenden Kaufinteressenten.

Zu kaufen gesucht: einen gebrauchten aber sehr gut erhaltenen

Fallhammer

Baugewicht 100 — 150 Kilo. Angebote mit Preis unt. B 33 an die Gesch. des Allg. Anz. Halber.



Wing. Vell jr., Halber.

Eröffne von heute ab eine Privat-Kraftfahr-Schule sämtlicher Klassen.

Empfehle mich zur Lieferung sämtlicher Autozubehörsstücke und Reifen. Vermittlung von neuen Wagen.

Ernst Wehner, Carthausen Ruf 264 Halber Autoreparatur und -fahrten.

In Breckerfeld wird sofort eine 2-4-Zimmer-Wohnung gesucht. Wilh. Lenz, Hohenlimburg. Krakenbrink 49.

Spielkarten

Skatkarten, 32 Blatt 75 s 90 s 100 s 115 s Doppelkopf, Bridge, Rommé Patience vorrätig: Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halber

Stadttheater Hagen.

Montag, 12. Nov., 20 bis ca. 22.30 Uhr, letzte Vorstellung: „Ein Sommernachtstraum“, Komödie. Dienstag, 13. Nov., 20 bis ca. 23 Uhr: „Pustablat“, Operette. Mittwoch, 14. Nov., 20 bis ca. 23 Uhr: „Der Freischütz“, R. Oper. Donnerstag, 15. Nov., 20 bis ca. 22.30 Uhr, Neueinführung: „Maria Stuart“, Schauspiel. Freitag, 16. Nov., 20 bis ca. 22.30 Uhr: Gastspiel Otto Gebühr: Zwischen Abend und Morgen. Samstag, 17. Nov., 20 bis ca. 22.30 Uhr: Tanzabend. Sonntag, 18. Nov., 15 bis ca. 18 Uhr (Fremdenvorstellung): 0.50 bis 2.50 Mark: „Der Freischütz“. 19.30 bis ca. 22.30 Uhr: „Mädi“, Operette.